

sky, roz. Bondy; vůdce českých sionistů dr. Ludvík Singer, poslanec a posléze také předseda pražské ž. n. o. Také nynější předseda žid. obce pražské dr. Bohumil Stein, autor knihy „*Familie Schidlow*“ jest z Kolína. V kruzích pražské orthodoxie uplatňoval se znamenitě dr. Marek Fischer, jehož otec Eliáš Fischer řídil dlouhá léta osudy kolínské náb. obce. Jako velkoobchodník a průmyslník vynikl v Prostějově počátkem 19. stol. Feiš Kellin, který přijal jméno Ehrenstamm. Nabyt jmění, cti, vlivu, ale rodina zchudla opět.

V K. se nar. jako synové Mojžíše Petschka Isidor Petschek 15. března 1854, Julius Petschek 14. března 1856 a Ignác Petschek 14. července 1857. Jsou známi jako majitelé dolů a bankéři.

Z úzké kolínské Židovské ulice vzešel velkopřůmyslník Bernhard Mandelík, otec Roberta, Otty a Ervína Mandelíka, majitelů cukrovarů a velko-
statků. Žijí dilem v Rathoři u Kolína, dilem v Praze.

Dnešní poměry.

Ještě r. 1881 žilo v městě K. 1148 Židů a mimo to bylo v každé vesnici kolem Kolína několik žid. rodin. V kolínském okrese byla druhá obec žid. v Kouřimi a měla modlitebnu v Kouřimi, v Zásnuckách a v Plaňanech. Kouřimská obec splynula před 10 lety s kolínskou a tato má dnes celkem jen 500 duší. Chrám v Plaňanech byl odprodán a týž osud

očekává opuštěný chrám v Zásnuckách. A ti Židé, kteří dnes žijí v K., jsou až na nepatrné výjimky přistěhovalci. Skutečných kol. rodin jest zde málo. I ta nejčetnější a nejslavnější kolínská rodina Saudkova jest zde jen po přeslici zastoupena. Za dnešních hospodářských poměrů chudnou i zbývající členové ž. o. a jest obava, že pozbude i stará slavná kol. žid. obec svého významu. Dlouho byla druhou po Praze, řídila se ve všem příkladem pražské žid. obce a měla vliv a slávu. Dnes nalezneme kolínské rodiny v celých Cechách, ve Vídni, v Budapešti, v Americe, jen v Kolíně nejsou.

Starosty žid. n. o. byli v posledních desetiletích: Po Eliáši Fišerovi následoval Nathan Schidlow, Dr. Podvinec, řed. Julius Kraus, Ignác Stein, Bernhard Bondy, Ignác Arnstein, Max Steiner, Rajmund Heller, Dr. Josef Ornstein, Otta Reich. Od r. 1825 řídí obec vzorně pan Arnošt Spira, centrální inspektor ČSD. v. v. Jest pokladníkem Svazu českých nábož. obcí a členem Nejvyšší rady.

Touto státi nejsou ovšem podány podrobně dějiny Židů kolínských. Ty budou teprve v budoucnosti napsány, neboť v posledních letech bylo objeveno mnoho historického materiálu, ke kterému bylo zde jen částečně přihlíženo.

Geschichte der Juden in Komotau.

Bearbeitet von

Dr. Rudolf Wenisch u. Rb. Prof. Dr. Emil Krakauer, Komotau.

Im ältesten Komotauer Stadtbuche (1468—1583) finden sich vom J. 1468 bis zu dem Judenprivileg von 1517, in welchem die Komotauer von der Obrigkeit die dauernde Ausweisung der Juden aus der Stadt und Herrschaft Komotau erwirkten, bzw. bis zum J. 1526, wo die letzten Hausverkäufe von Seite der Juden vorkommen, als Käufer, Besitzer und Verkäufer von Häusern über 50 Juden und Jüdinnen, deren Reihe im folgenden nach gewissenhafter Zusammenstellung in alphabetischer Anordnung geboten wird, wobei 1 Rabbiner, 1 Arzt, 1 Schwertfeger und 4 Beutler sowie 2 aus Thüringen stammende Juden vorkommen:

Aaron Jud (Aaron Jud, Stotzingers Eidam) kauft zw. 1477 und 1479 III 3 von Erhard Plobmer ein Haus im Trunkenen Viertel neben Löb Hofner, verkauft zw. 1483 IV 30 und 1484 X 16 dem Michel Egrer sein Haus vor dem Weintor neben Johannes Schreibers Hof und verkauft zw. 1491 I 12 und 1493 IV 17 der Else Künigin sein Haus im Trunkenen Viertel neben Jorg Pleichmeister.

Abraham Jud, Beutler (Abraham Jud ein Beutler, Beutler Jud genannt Abraham) kauft zw. 1477 und 1479 III 3 von Hans Czamper ein Haus in der Oberen Vorstadt neben Frometer und Hans Czamper, wird zw. 1479 III 3 und 1483 IV 30 zweimal als Nachbar des Czamper und Thomas Bräuer in der Oberen Vorstadt genannt, verkauft zw. 1483 IV 30 und 1484 X 16 sein Haus in der Oberen Vorstadt zw. Plettil und Thomas Bräuer an Jorg Frank, kauft zw. 1484 X 16 und 1487 II 28 von Jan Quacz ein Häuslein in der Unteren Vorstadt zw. Jan Quacz und Wolfgang Kuchler, wobei eine Vereinbarung gegen Mitbenützung und Mitinstandhaltung von Tor und Brunnen getroffen wird, verkauft zw. 1491 I 12 u. 1493 IV 17 dem Lorenz Kuchler genannt Korner sein Haus in der Unteren Vorstadt zw. Mathes Tuckel und Wolfgang Kuchler unter Wiederholung der obigen Vereinbarung betreffs Tor und Brunnen, kauft zw. 1491 I 12 und 1493 IV 17 von Veit Beck ein Haus in der Unteren Vorstadt zw. Wenzel Grundmann und Teignickel, wird in dieser Zeit nochmals als Nachbar des Wenzel Grundmann in der Unteren Vorstadt erwähnt, verkauft zw. 1497 XII 14 und 1498 I 12 dem Erhart Schlosser sein Haus in der Niederen Vorstadt zw. Nickel Beck und Grundmann, kauft in dieser Zeit vom Gerber Kolb ein Haus in der Niederen Vorstadt zw. Paul Gerber und der Frankin, wird zwischen 1500 I 25 und 1501 I 21 Nachbar des Gerbers Heinz Greindsorfer, der das Haus des Paul Gerber kauft, und übergibt zw. 1514 I 17 und 1516 VII 4 sein Haus in der Niederen Vorstadt seinen beiden Söhnen Eisack und Mendel.

Barach, Rabbiner (Barach Rabij, Rabie Jud) kauft zw. 1518 V 18 und 1519 V 27 vom Gottlieb Juden das Häuslein zw. Kalmans und Strunkaus Garten und verkauft zw. 1519 V 27 und 1522 V 2 dem

Paul Herold sein Häusel in der Niederen Vorstadt neben dessen Garten.

Bulma Jud (Bulma Jud, Bulman Jud, Bulnar Jud) kauft zw. 1471 III 15 und 1472 IV 1 von Jakob Czrt ein Haus in der Pfaungasse zw. dem Pisaczka und Luzil Schneider, wird zw. 1476 II 2 und 1479 III 3 zweimal als Hausnachbar in der Pfaungasse erwähnt und verkauft zw. 1481 X 19 und 1483 IV 30 dem Linhart Schuster sein Haus in der Pfaungasse zw. dem Grafen und Luzil Schneider.

Calman Jud (Calman Jud, Calmon Jud) kauft zw. 1468 II 5 und 1469 XII 30 von Ambrosius Maler ein Haus in der Hottergasse neben dem kleinen Tischler, kauft zw. 1473 VIII 3 und 1475 I 24 von Hans Pflämel ein Haus in der Pfaungasse unter Linhart Kürschner, verkauft zw. 1475 I 24 und 1476 II 2 dem Merten Meizenweig ein Haus in der Pfaungasse ober dem Sighart, ist zw. 1484 X 16 und 1487 II 28 Nachbar des Heskus bzw. Janko Schuster in der Unteren Vorstadt und kauft zw. 1497 XII 14 und 1498 I 12 von Pöschl von Prah ein Hof in der Niederen Vorstadt neben dem roten Enderle; als sein Eidam wird zw. 1487 II 28 und 1488 XII 2 Simon Jud genannt.

Calman Jud von Brunnersdorf kauft zw. 1506 V 5 und 1510 VI 24 von der langen Näherin ein Häuschen in der Niederen Vorstadt neben Mertens Strunkaus Hof und verkauft zw. 1519 V 27 und 1522 V 2 dem Mathes Seiler sein Häusel neben Paul Herolds Garten.

Calmanin Jüdin verkauft zw. 1506 V 5 und 1510 VI 24 dem Juda Jud ein Häusel neben dem Gerber Andres Seifrid.

David Jud kauft zw. 1477 und 1479 III 3 von Paul Melzer ein Haus in der Oberen Vorstadt zw. Plettil und Simon Glastrager, das er zw. 1481 X 19 und 1483 IV 30 dem Gregor Blaseisen verkauft, und kauft zw. 1481 X 19 und 1483 IV 30 von Jan Reffler ein Haus in der Unteren Vorstadt ob des Weinlts Hof, das er zw. 1487 II 28 und 1488 XII 2 dem Salomon Juden verkauft.

David Jud aus Thüringen kauft zw. 1491 I 12 und 1493 IV 17 vom Kelberhaus ein Haus in der Unteren Vorstadt neben Weinlts Hof.

David Jud, Arzt, kauft zw. 1514 I 17 und 1516 VII 4 vom Mosche Juden ein Häusel, verkauft zw. 1516 VII 4 und 1517 V 30 dem Andres Wagner sein Häusel in der Niederen Vorstadt neben dem Böttner Opitzer, wird zw. 1518 V 18 und 1519 V 27 als Nachbar in der Niederen Vorstadt erwähnt und verkauft zw. 1522 V 2 und 1523 IV 8 dem Jorg Schlesinger sein Haus zw. Peter Kirschbaum und Kaspar Schmid.

David Jud, Schwertfeger, kauft zw. 1506 V 5 und 1510 VI 24 vom Hans Hauweisen ein Häuschen im Trunkenen Viertel und verkauft dieses zw. 1513 V 18 und 1514 I 17 dem Steinmetz Jorg Schremmel.

Eisack Jud (Eisak Beutlers Sohn) erbt zw. 1514 I 17 und 1516 VII 4 von seinem Vater (Abraham

Beutler) das halbe Haus in der Niederen Vorstadt neben Merten Gerber, ebenso wie sein Bruder Mendel und beide Brüder verkaufen zw. 1519 V 27 und 1522 V 2 ihr väterliches Haus an den Nachbar Hans Greinsdorfer.

Eisak Glaser kauft zw. 1510 VI 24 und 1511 vom Katz ein Häuschen in der Niederen Vorstadt neben Simon Juden, verkauft zw. 1518 V 18 und 1519 V 27 dem Langhans ein Haus im Trunkenen Viertel neben Schremmel und verkauft zw. 1519 V 27 und 1522 V 2 dem Peter Beheim ein Haus zw. Merten Gerber und Lorenz Fleischer.

Eisak Maier kauft zw. 1500 I 25 und 1501 I 21 vom Jockoff Juden ein Haus in der Niederen Vorstadt neben der Weinlotin Hof.

Eisak Landfaher verkauft zw. 1505 IV 1 und 1506 V 5 dem Salmon Juden ein Häusel in der Oberen Vorstadt neben Mathes Reffler.

Feidl Jud (Feydl Jud) mit seinem Bruder Joss verkauft zw. 1505 IV 1 und 1506 V 5 dem Leb Juden die alte Judenschul. (Synagoge.)

Friedl Jud (Fridl Jud) verkauft zw. 1481 X 19 und 1483 IV 30 dem Mathes Tuckel ein Stück Hof hinter dem Meyer Juden.

Getzel Jud wird zw. 1498 I 12 und 1498 VII 27 als Nachbar in der Pfaugasse erwähnt, sein Sohn Mosse Jud kommt zw. 1506 V 5 und 1510 VI 24 vor.

Gotlieb Jud verkauft zw. 1518 V 18 und 1519 V 27 dem Rb. Barach sein Häuslein zw. Calmans und Strunkaus Garten.

Götzer Jud kauft zw. 1475 I 24 und 1476 II 2 von Wenzel Hünel ein Haus in der Pfaugasse zw. Bernhart Hünel und Wenzel Hornil und verkauft es zw. 1479 III 3 und 1481 X 19 dem Peter Schuster.

Götzschalk Jud (Goetzschalk Jud, Gotezschalk Jud) kauft zw. 1479 III 3 und 1481 X 19 von Nickel Pflümel ein Hofhaus in der Pfaugasse zw. Merten Kürschner und Hensel Volgnach und wird zw. 1481 X 19 und 1483 IV 30 als Nachbar in der Pfaugasse erwähnt.

Gutel Glaser (Guttl Jüdin, Gutel eine Jüdin Glaser Juden Weib) kauft zw. 1506 V 5 und 1510 VI 24 von Mattausch Reffler ein Häusel im Trunkenen Viertel neben Schönhanen Hof und verkauft es in dieser Zeit der Mathes Bräuerin.

Gutta Jüdin leistet zw. 1514 I 17 und 1516 VII 4 ihren Söhnen Eisack und Mendel Verzicht auf das Haus ihres Mannes (Abraham Beutler) in der Niederen Vorstadt.

Isaak Rotfuchs (Ysaak Jud, Isaak Jud Rothfuchs) verkauft zw. 1468 II 5 und 1569 XII 30 dem Kaspar Schneider ein Haus im Winkel neben Gläser, verkauft zw. 1469 XII 30 und 1470 I 3 dem Wenzel Horner ein Haus in der Neustadt neben dem Roten Merten, verkauft zw. 1470 I 3 und 1471 I 12 dem Mathes Schneider einen Weingarten bei Michanitz, kauft zw. 1473 VIII 3 und 1475 I 24 von Paul Breuer ein Haus in der Oberen Vorstadt neben Holupko, das er zw. 1475 I 24 und 1476 II 2 dem Simon Juden verkauft, kauft zw. 1475 I 24 und 1476 II 2 vom Tolderlein ein Häusel in der Oberen Vorstadt neben Mathes Breuer und vom Scheissteufel ein Haus in der Unteren Vorstadt neben dem Quacz und wird zw. 1487 II 28 und 1488 XII 2 als Nachbar in der Unteren Vorstadt erwähnt.

Jakob Meyer (Jakub Jud des Meyers Sohn) verkauft zw. 1468 II 5 und 1469 XII 30 dem Paul Goldener sein Haus vor dem Weintor neben dem Seifensieder und verkauft zw. 1470 I 3 und 1471 I 12 dem Hans Pflümel sein Haus in der Pfaugasse neben dem Sighari.

Jakob Doring (Jakub Jud genannt Doring, Jockoff Jud) vertauscht zw. 1481 X 19 und 1483 IV 30 dem Michel Breuer sein Haus in der Weingasse neben dem Krocz, kauft zw. 1483 IV 30 und 1484 X 16 von Michel Breuer ein Haus in der Unteren Vorstadt neben Weinholts Hof, das er zw. 1500 I 25 und 1501 I 21 dem Eisack Mayer Juden verkauft, kauft zw. 1500 I 25 und 1501 I 21 von Hans Melchar einen Hof in der Niedern Vorstadt neben Janko Schuster und wird zw. 1513 V 18 und 1522 V 2 als Hofbesitzer erwähnt.

Josch Jud (Joß Jud) verkauft mit seinem Bruder Feidl zw. 1505 IV 1 und 1506 V 5 dem Leb Juden die alte Judenschule und verkauft zw. 1514 I 17 und 1516 VII 4 dem Mosse Juden sein Haus in der Niederen Vorstadt.

Josef Jud (Joseph Jud) kauft zw. 1491 I 12 und 1493 IV 17 von Nickel Melzer ein Haus in der Unteren Vorstadt zw. Ganser und Koppil.

Josef Katz (Joseph Kacz ein Jud, Joseph Kacz Jud) kauft zw. 1503 XI 3 und 1505 IV 1 vom Jakob Schottel ein Haus in der Niedern Vorstadt neben Simon Juden und verkauft es zw. 1510 VI 24 und 1511 dem Eisack Glaser Juden.

Juda Jud kauft zw. 1506 V 5 und 1510 VI 24 von der Calmanin Jüdin ein Häusel neben dem Gerber Andres Seifried und verkauft dem Andres Seifried ein Stück seines Hofes.

Judel Jud hat zw. 1518 V 18 und 1519 V 27 ein Haus in der Niedern Vorstadt neben Veit Gerber und zw. 1519 V 27 und 1522 V 2 ein Haus in der Niedern Vorstadt neben Merten Gerber, und verkauft, sämtlich zw. 1519 V 27 und 1522 V 2, der Magdalena Matzelin sein Haus zw. Mathes und Hans Greinsdorfer, dem Kürschner Johann Reich die Judenschule und dem Hans Greinsdorfer die neue Judenschule in dessen Hause.

Kele Jüdin kauft zw. 1512 II 18 und 1513 V 18 von Hans Hauaisen ein Häusel im Trunkenen Viertel neben Albrecht Büttners Hof.

Lew Jude (Leb Jud, Lewe Jud) kauft zw. 1505 IV 1 und 1506 V 5 von Feidl und Joß Juden die alte Judenschule in der Niederen Vorstadt und verkauft sie zw. 1518 V 18 und 1519 V 27 dem Salmon Juden.

Liebermann Jud (Lieberman Jud) kauft zw. 1513 V 18 und 1514 I 17 vom Matel Richter einen Hof neben Jakob Juden Hof und verkauft ihn zw. 1519 V 27 und 1522 V 2 dem Merten Hünel.

Markwart Jud kauft zw. 1513 V 18 und 1514 I 17 von Nickel Hueters Kindern das Beihäusel in der Oberen Vorstadt neben Seifensieders Häusel.

Mäger Jud kauft zw. 1518 V 18 und 1519 V 27 von Georg Schlesinger das Haus in der Niederen Vorstadt zw. Veit Gerber und Judel Juden.

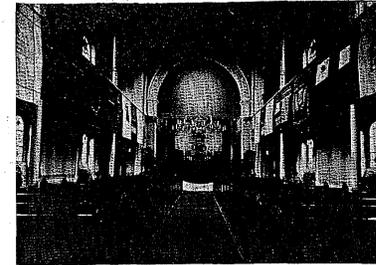
Maier Jud, Beutler (Maier Beutler ein Jud, Maier Jud ein Beutler), kauft zw. 1506 V 5 und 1510 VI 24 von Salmon Juden ein Häusel in der Obern Vorstadt neben Mathes Breuer und verkauft es zw. 1512 II 18 und 1513 V 18 dem Mosse Juden.

Meier Jud (Meyer Jud) kauft zw. 1481 X 19 und 1483 IV 30 ein Haus in der Unteren Vorstadt neben Schmiersmaul und Wenzel Schell mit der Hälfte des Brunnens, wird zw. 1487 II 28 und 1488 XII 2 dreimal als Nachbar in der Unteren Vorstadt erwähnt und verkauft dieses Haus in diesem Zeitraume dem Simon Juden.

Mendl Jud, Beutler (Mendel, Mennel Beutler) übernimmt mit seinem Bruder Eisack zw. 1514 I 17 und 1516 VII 4 das Haus seines Vaters Abraham Beutler in der Niederen Vorstadt, verkauft es zw. 1519 V 27 und 1522 V 2 mit seinem Bruder an den



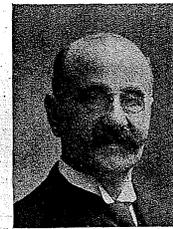
Adolf Feldmann



Tempel (Innenansicht)



Jakob Hirsch



Siegfried Heller



Alfred Riess



Dr. Alfred Heller



Rb. Prof. Dr. E. Krakauer



Edmund Feldmann



Dr. Hermann Hirsch



Arthur Löwi



Ludwig Konirsch



Therese Feldmann



Julie Kann



Mathilde Konirsch

Greinsdorfer und verkauft zw. 1523 IV 8 und 1526 VIII 17 dem Thomas Knauer sein Haus zw. dem alten Richter von Schöbl und Wolf Fleischer.

Mosche G e t z l (Mosse Jud Geetzl Sohn) kauft zw. 1506 V 5 und 1510 VI 24 vom Christl Buchsbaum ein Haus vor dem Niederen Tore, kauft zw. 1514 I 17 und 1516 VII 4 vom Joß Juden ein Haus in der Niederen Vorstadt, das er dem David Juden weiterverkauft, verkauft zw. 1516 VII 4 und 1517 V 30 dem Jakob Kaßkorb ein Haus in der Niederen Vorstadt neben dem Grundmann und verkauft zw. 1519 V 27 und 1522 V 2 dem Mathes Wagner sein Haus zw. Veit Gerber und der alten Motzelin Häusern.

Mosche J u d von Trupschitz kauft zw. 1506 V 5 und 1510 VI 24 von Sima Juden ein Häusel in der Niederen Vorstadt neben dem Büttner Opitzer.

Mosche J u d, Beutler (Mosse Jud ein Beutler, Mosch Beutler Jud) kauft zw. 1512 II 18 und 1513 V 18 von Maier Juden ein Häusel in der Oberen Vorstadt neben Merten Bauer, kauft zw. 1518 V 18 und 1519 V 27 von Merten Kürschner ein Haus in der Oberen Vorstadt neben dem Ölschlegl und verkauft zw. 1522 V 2 und 1523 IV 8 dieses Haus zwischen Ölschlegl und Hans Zimmermann dem Hans Büttner.

Klein Mosche J u d verkauft zw. 1523 IV 8 und 1526 VIII 17 dem Wenzel Richter den Hof in der Niederen Vorstadt zwischen Huter und Knauer.

Roth J u d e kommt zw. 1495 V 15 und 1497 XII 14 vor, wo Jakob Fleischer vom Rothen Juden ein Haus zwischen Jemperllein und Merten Gerber kauft.

Salmon J u d (auch Salman Jud) kauft zw. 1503 XI 3 und 1505 IV 1 von Wenzel Peuschl ein Haus in der Unteren Vorstadt, das vorher der Jorg Frankin gehörte, kauft zw. 1505 IV 1 und 1506 V 5 von Eisack Landfahrer ein Häusel in der Oberen Vorstadt neben Mathes Breuer, das er zw. 1506 V 5 und 1510 VI 24 dem Maier Juden verkauft, kauft zw. 1518 V 18 und 1519 V 27 von Leb Juden die alte Judenschule in der Niederen Vorstadt und verkauft zw. 1519 V 27 und 1522 V 2 als „alt Salmon Jud“ dem Wolf Fleischer das Haus in der Niederen Vorstadt neben Andres Gerber.

Salomon J u d kauft zw. 1479 III 3 und 1481 X 19 vom Scheissteufel ein Haus in der Unteren Vorstadt neben Weinholts Hof und verkauft es zw. 1487 II 28 und 1488 XII 2 dem David Juden.

Sara J ü d i n (Zara, die Frau des Isak Juden) kommt zw. 1470 I 3 und 1471 I 12 vor, wo sie mit ihrem Manne Verzicht auf einen Weingarten leistet, während sie bei den Hauskäufen und -verkäufen ihres Mannes nicht eigens genannt ist.

Schima T u r k (Ssima Jud, Ssima Turck ein Jud) verkauft zw. 1506 V 5 und 1510 VI 24 dem Mosse Juden sein Häusel in der Niederen Vorstadt neben Opitzer und kauft in diesem Zeitraume von der Lorenz Büttnerin ein Häusel in der Niederen Vorstadt.

Simon J u d (Simon zugenannt Jud, Simon Jud Calmons Eidam, Schimon Jud) kauft zw. 1475 I 24 und 1476 II 2 vom Isack Juden ein Haus in der Oberen Vorstadt neben dem Holupko, kauft zw. 1487 II 28 und 1488 XII 2 von Meier Juden ein Haus in der Unteren Vorstadt neben dem Schmiersmaul, ist zwischen 1510 VI 24 und 1511 Nachbar in der Niederen Vorstadt und verkauft zw. 1519 V 27 und 1522 V 2 dem Johannes Reich sein Haus zwischen Huter und Seiler.

Sinay J u d kauft zw. 1479 III 3 und 1481 X 19 von Hans Zewisch ein Haus in der Unteren Vorstadt zwischen dem Gerber und Frank.

Sußman J u d (Susman Jud) wird zw. 1468 II 5 und

1469 XII 30 als Hauskäufer eingetragen, aber wieder durchstrichen.

S t o t z i n g e r wird zw. 1477 und 1479 III 3 als Schwiegervater des Aaron Juden erwähnt (Stoczingers Eidam Aaron Jud), aber nicht als Hausbesitzer.

*

Die ersten Juden, welche von der im J. 1848 gewährten Freizügigkeit Gebrauch machten und sich in K. ansiedelten, waren Kallmann H e r s c h m a n n, Markus K a n n und MUDr. K o m p e r t. Die aufblühende Industriestadt K., welche reiche Erwerbsmöglichkeiten bot, lockte immer mehr Juden an und im J. 1860 war ihre Zahl so groß, daß man an die Errichtung der Betstube dachte. Bis zu dieser Zeit waren die Komotauer Juden, je nach ihrer Herkunft, nach E i d l i t z, B i e l e n z und H o r s c h e n z zum Gottesdienste gegangen. Im J. 1864 wurde im rickwärtigen Teile des Hauses 241 (Siegmund K a n n) ein Lokal gemietet, in welchem Rosch Haschono, der erste Gottesdienst, abgehalten wurde. Die Eidlitzer K. G., welche sich durch Errichtung eines Betlokales in K. in ihrer Existenz bedroht sah, suchte bei der Bezirkshauptmannschaft in K. um Sperrung dieses Lokales an und tatsächlich wurden noch am selben Tage, während des Minchahabetes, die Türen des Bethauses versiegelt. Der Intervention des Herrn Lilling beim Ministerium des Innern, bzw. bei der Statthalterei in Prag, gelang es, die Aufhebung der Sperre zu erwirken und schon am Jom Kippur konnte der Gottesdienst in dem genannten Lokale wieder abgehalten werden. Dieses Betlokal wurde hauptsächlich von den aus Bielenz und Horschensch stammenden Juden besucht, während die „Eidlitzer“ nach wie vor an dem Gottesdienste in Eidlitz teilnahmen. Im J. 1869 errichteten sie im Hintergebäude des ehemaligen Adolf Löwischen Hauses in der Herrngasse ein Betlokal. So bestanden in K. zwei Betgenossenschaften, deren Vorsteher die Herren Adolf F e l d m a n n und Adolf L ö w i waren. Im J. 1873 vereinigten sich die beiden Betgenossenschaften und errichteten im Gaudlschen Hause in der Frohngasse ein gemeinsames Betlokal. Um dieser Vereinigung eine rechtliche Grundlage zu geben, wurde in einer am 14. Dez. 1873 stattgefundenen Generalversammlung der Beschluß gefaßt, daß die in K. domicilierenden Juden, es wohnten damals 100 Familien in K., sich als K. G. konstituieren sollen. In das Komitee zur Leitung der K. G. bis zur Bestätigung der Statuten wurden hierauf die Herren J. M. H e l l e r, Joachim W o h l, Jakob K e l l n e r, Sam. L ö w i und Sigmund M a u t h n e r gewählt. Am 24. Juli 1874 wurden die Statuten genehmigt und auf Grund dieser Statuten wurden sodann am 30. August die erste Wahl des K. G. Ausschusses durchgeführt. Diesen gehörten an die Herren: J. M. H e l l e r, Salomon K a n n, Markus S t e i n, Max S t e i d l e r, Herm. L ö w i, Joachim G o l d m a n n, Joachim W o h l, Jakob H i r s c h, Adolf F e l d m a n n, Jakob K e l l n e r, Jakob H e l l e r, Gabriel K o h n. Als Ersatzmänner die Herren: L. K o n i r s c h, Philipp H e l l e r, Ed. K o h n, Sigm. K a n n, J. L i e b e r m a n n, Mor. K o h n. Bei der Konstituierung wurden die Herren J. M. H e l l e r zum K. V., Jak. H e l l e r zum Stv. und T. V. gewählt. Der neugewählte Vorstand richtete sein Hauptaugenmerk auf die Errichtung eines modernen Tempels, welcher einen Mittelpunkt für die aus verschiedenen Orten stammenden Mitglieder der Gemeinde bilden sollte. Schon im J. 1868 hatte sich ein Tempelbaukomitee gebildet, an dessen Spitze Sigmund M a u t h n e r stand. Dank der Opferwilligkeit der Gemeindeglieder und nach

Überwindung mannigfacher jahrelanger Schwierigkeiten wurde der Bau im J. 1876 vollendet. Am 14. Sept. 1876 wurde das schöne Gotteshaus durch Herrn Dr. S. M a y b a u m, damals Rb. in Saaz, eingeweiht. Von nun an nahm die Komotauer Gemeinde eine ruhige und stete Entwicklung. Am 1. Sept. 1893 wurde auf Grund des Gesetzes vom 21. März 1890 betreffend die Regelung der äußeren Rechtsverhältnisse der israel. Religionsgenossenschaft sämtliche im Sprengel des polit. Bezirkes K. wohnhaften Juden zu einer K. G. mit dem Sitze in K. vereinigt, womit die bis dahin bestandenen Gemeinden Eidlitz, Bielenz, Horschensch und Görkau aufgelöst wurden. Für jede der genannten vier Gemeinden wurden Verwaltungskommissionen eingesetzt, welchen die Vorsorge für die Aufrechterhaltung des Gottesdienstes und der übrigen Institutionen daselbst oblag. Im Oktober 1926 wurde die 50. Wiederkehr der Tempelweihe durch einen schönen Festgottesdienst im Beisein der staatlichen und städtischen Behörden, sowie der ganzen jüd. Gemeinde gefeiert. Im J. 1923 wurde ein neues Gemeindestatut eingeführt, welches, von modernen Prinzipien getragen, möglichst viele Gemeindeglieder zur Mitarbeit heranziehen will. Die jüd. Gemeinde K. zählt heute über 200 Familien und hat ein Jahresbudget von 95.000 K. C. besitzt außer den Tempeln in K. und Görkau einen Friedhof in K., zwei Friedhöfe in Eidlitz, und je einen Friedhof in Horschensch und Bielenz, welche, mit Ausnahme des alten Friedhofes in Eidlitz, sämtliche noch in Verwendung stehen.

Als Rb. wirkten in K.: KRb. M. S a c h s aus Lichtenstadt, welcher nach seiner Pensionierung als KRb. nach K. übersiedelte und hier als Lokalrb. von 1873 bis 1875 wirkte.

Rb. Israel W e i s s (vgl. Gesch. der Juden in Eidlitz a. a. O.).

Prof. Dr. Karl T h i e b e r g e r, geb. am 5. Dez. 1869 in Tomice bei Wadowice (Galizien), besuchte das Gymnasium zu Wadowice. Nach absolvierter Matrikulationsprüfung bezog er die Universität und das Seminar in Breslau und legte im März 1897 an der Breslauer Universität das philosophische (Examen) Doktorexamen und im J. 1898 das Rabbinerexamen ab. Im J. 1899 wurde Dr. Thieberger als Rb. nach K. berufen und entfaltete hier eine äußerst segensreiche Tätigkeit als Prediger, Rgl. und auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge und folgte im J. 1906 einem Rufe nach Budweis.

Prof. Dr. Emil K r a k a u e r wurde am 29. April 1876 zu Nikolsburg als Sohn des auch als Talmudgelehrten hochgeschätzten Volksschullehrers Bernhard K r a k a u e r geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Heimatstadt. Nach Absolvierung seiner philosophischen und theologischen Studien an der Universität zu Wien, resp. an der theologischen Lehranstalt in Wien, wurde Dr. Krakauer im J. 1902 als Rgl. für die Mittelschulen und RbStv. nach Budweis berufen. Seit 14. Sept. 1906 wirkt er als Rb. in K.

Vorsteher der Gemeinde waren: J. M. H e l l e r von 1873—1876, Hermann L ö w y von 1876—1880, Löw i W o h l von 1880—1883, Dr. E m. F l e i s c h e r von 1883—1886, Adolf F e l d m a n n von 1886 bis 1895, derselbe war als Vertreter der israel. Religionsgenossenschaft Mitglied des Orts- und Bezirksschulrates. Dr. Carl D e u t s c h von 1896 bis zu seiner 1902 erfolgten Übersiedlung nach Karlsbad. Ludwig K o n i r s c h von 1902—1919. In seine Amtsperiode fällt die Invasion der Kriegsflüchtlinge. Er schuf ein Hilfskomitee und war bemüht, die materiellen und seelischen Bedürfnisse der Flüchtlinge

nach Tunlichkeit zu befriedigen. Edmund F e l d m a n n 1907—1919. In seine Amtsperiode fällt die Invasion der Kriegsflüchtlinge. Er schuf ein Hilfskomitee und war bemüht, die materiellen und seelischen Bedürfnisse der Flüchtlinge nach Tunlichkeit zu befriedigen. Dr. Hermann H i r s c h von 1919—1923. Albert R i t t e r von 1923—1925. Er war auch Obmann mehrerer Baukomitees und leistete durch seine Sachkenntnis der Gemeinde große Dienste. Er hat sich auch in früheren Jahren, leider vergeblich, um den Bau eines Gemeindehauses auf dem der Gemeinde gehörigen Baugrund neben dem Tempel bemüht. Dr. Hermann H i r s c h von 1925 bis zum heutigen Tage. Sein Wissen und sein für alles Jüdische warm fühlendes Herz prädestinieren ihn zum Führer einer jüd. Gemeinde.

Als Vzp. fungieren die Herren MUDr. Alfred H e l l e r und Albert R i t t e r.

Als T. V. fungierten die Herren: Jakob H e l l e r, Jakob H i r s c h, Jakob K e l l n e r, Eduard K o h n, Ignatz K o n i r s c h, Leopold B e r m a n n, Alfred R i e s s, Josef K o n i r s c h, Adolf K o n i r s c h und seit 1920 Artur L ö w i, der mit Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue sein Amt ausübt. Seine Vertreter sind die Herren Eduard P i c k und Maximilian T a u s s i g.

Am 1. März 1881 versammelten sich die jüd. Frauen Komotaus um einen Verein zu gründen mit dem Zwecke „arme israel. Mitglieder der K. G. zu unterstützen“. Dieser Verein sollte den Namen „Verein wohlthätiger Frauen in K.“ führen. Es wurde ein Komitee gewählt, welches die Aufgabe hatte, die Statuten des zu gründenden Vereines zu beraten und die Vereinsgeschäfte bis zur Genehmigung der Statuten provisorisch zu führen. Dem Komitee gehörten an die Damen: Rosa K e l l n e r, Elisabeth G o l d m a n n, Therese F e l d m a n n, Wilhelmine K o n i r s c h, Frau Dr. S t r a s s e r, Julie K a n n, Fanni L i e b e r m a n n, Johanna L ö w y, Luise W o h l, Marie K o h n, Karoline H e l l e r, Marie S o m m e r n i t z, Marie K a n n, Julie S a m e l, Klara R i t t e r. Zur Vorsteherin des provisorischen Komitees wurde Frau Therese F e l d m a n n bestimmt, welche in der Generalversammlung vom 30. Oktober 1881 definitiv zur Präsidentin des F. V. gewählt wurde. Sie bekleidete dieses Amt in der vorbildlichsten und gewissenhaftesten Weise bis zu ihrem am 1. Juni 1898 erfolgten Tode. Für die Verdienste um den Verein wurde sie zum Ehrenmitglied ernannt. Das Andenken an die Gründerin und erste Präsidentin lebt heute noch fort. Ihre Nachfolgerin war Frau Julie K a n n. Eine kluge, liebenswürdige und menschenfreundliche Frau, die bis in ihr hohes Alter die Interessen des Vereines in der rührigsten Weise mit geradezu jugendlichem Eifer vertrat. Während ihrer Amtsperiode wurde im November 1906 der 25 jährige Bestand des F. V. durch eine Akademie gefeiert, welche durch eine Festrunde des Rb. Dr. Krakauer eingeleitet wurde. Seit 1912 steht Frau Mathilde K o n i r s c h an der Spitze des Vereines. Durch ihre ungewöhnliche Intelligenz und durch die Macht ihrer Persönlichkeit versteht sie es, den Verein nicht nur auf der Höhe zu erhalten, sondern denselben immer neue Freunde zu gewinnen. Anlässlich ihres 70. Geburtstages war sie Gegenstand zahlreicher Ehrungen seitens der hiesigen Korporationen. Der F. V. selbst ehrte seine Präsidentin durch Errichtung einer Mathilde-Konirsch-Stiftung. Vizepräsidentin d. Vereines ist Frau Clara H e l l e r.

Bis zum J. 1892 fanden die Beerdigungen auf den Friedhöfen Eidlitz, Bielenz und Horschensch statt.

erst in diesem J. wurde durch die Initiative des Herrn Jakob Hirsch in K. ein Friedhof geschaffen und gleichzeitig eine Ch. K. gegründet. Dem ersten Ausschuß gehörten folgende Herren an: Jakob Hirsch, Friedrich Ritter, Edmund Feldmann, Julius J. Fischer, Julius Mändl und Theodor Konirsch. Herr Jakob Hirsch, der seit Bestand der K. G. dem Ausschuß derselben angehörte und auch als T. V. und Schriftführer fungierte, verstand es auch als erster Obmann der Ch. K. mit Energie und Tatkraft in kurzer Zeit den jungen Verein zu einer ästhetischen Höhe emporzubringen. Für seine Verdienste um den Verein wurde er am 12. Dezember 1897 zum Ehrenmitgliede ernannt. Andere Ehrenmitglieder des Vereines sind: Prof. Dr. Karl Thieberger, Edmund Feldmann, Karl Gans, Siegfried Heller, Dr. S. Kirchenberger und Julius Mändl. Unter der Ägide des Herrn Jakob Hirsch spendete die Ch. K. 1000 Kč für die Erbauung eines Jemeniteneumes und wurde auch im J. 1910 die Bethalle auf dem Friedhofe zu einer Zeremonienhalle erweitert. Im J. 1919 trat Herr Hirsch wegen hohen Alters von seiner Stelle als Obmann zurück und wurde zum Ehrenobmann ernannt. Ihm folgte Herr Siegfried Heller, der bereits seit 1903 die Stelle eines Obmannst. bekleidete und sich nun als Obmann bestens bewährt. Nachdem Herr Heller infolge Überbürdung im J. 1921 auf seine Stelle resignierte, wurde Herr Alfred Ries zum Obmann gewählt, welcher dieses Amt bis zum heutigen Tage in gewissenhafter Weise versieht.

Die Renaissancebewegung im Judentum fand auch in unserer Gemeinde Eingang und führte im J. 1904 zur Gründung des Vereines „Theodor Herzl“. Dieser Verein hat sich um die Verbreitung und Vertiefung des zionistischen Gedankens und des jüd. Lebens in unserer Gemeinde große Verdienste erworben. Der erste Obmann war Herr Dr. Friedrich Wehls, dz. Rb. in Teplitz. Ihm folgte Dr. Hermann Hirsch, der für seine Verdienste um den Verein zum Ehrenobmann ernannt wurde, ferner Ing. Thein und Dr. Seligmann. Seit drei Jahren steht an der Spitze des Vereines ein Präsidium, bestehend aus

dem Obmann Robert Heller und den Stv. S. O. Lichtner und Willi Konirsch. Als Nationalfondkommissär fungiert seit vielen Jahren Leopold Schiller. Am 25. und 26. Mai 1929 wurde der 25. jähr. Bestand des Vereines, sowie der 25. Todestag Herzls durch ein Bankett und einen feierlichen Gottesdienst begangen. Beide Veranstaltungen standen auf einem hohen Niveau und haben dem Verein viele Freunde und Anhänger gewonnen. Nach den Unruhen in Palästina im August 1929 wurde eine Notstandaktion durchgeführt, welche einen namhaften Betrag erzielte. Auch die Aktion anlässlich des 80. Geburtstag des Präsidenten Masaryk zeitigte ein sehr schönes Ergebnis.

Der jüd. Sport- und Turnverein „Makkabi“ wurde im J. 1920 durch Robert Heller ins Leben gerufen und macht sich die körperliche Erleichterung und sittliche Hebung unserer Jugend zur Aufgabe. Seit Bestand des Vereines bis zum heutigen Tage wirken Hugo Hirsch als Obmann und Robert Heller als Turnwart. Im Juni 1930 feierte der Makkabi K. in Verbindung mit dem Brudervereine Brüx, Aussig und Teplitz das 10. jähr. Vereinsjubiläum durch Veranstaltung eines großen Sportfestes in Teplitz.

Einer unserer jüngsten Vereine ist die durch Frau Dr. Berta Brill bewerkstelligte Gründung der Ortsgruppe K. des Landesverbandes jüd. Mädchen und Frauen. Dieser Verein, welcher unsere Frauen vertraut machen will mit den kulturellen und sozialen Problemen des Judentums und der speziellen Aufgabe der jüd. Frau, hat in der kurzen Zeit seines Bestandes sich viele Anhänger und Freunde erworben. Die Ortsgruppe K. zählt heute bereits zu den mustergültigsten im böhm. Landesverbande. Seit Rücktritt der ersten verdienstvollen Präsidentin, Frau Dr. Berta Brill, führte Frau Anna Hirsch mit geschickter Hand die Leitung des Vereines. Als Vizepräsidentin fungierte Frau Dr. Krakauer.

Zu erwähnen wäre noch, daß die Bibliothek eines ehemals bestandenen Geselligkeitsvereines „Concordia“ nach dessen Auflösung in den Besitz der Gemeinde überging, welche ihrerseits die Verwaltung der Bibliothek dem hiesigen Techeleth-Lawan übertrug.

Geschichte der Juden in Königgrätz.

Bearbeitet von
OGR. L. Domečka, Königgrätz.

Hradec Král. byl důležitým místem obchodním již v době předhistorické a i pak v době knížecí a královské, pokud nebyl ještě městem. Obchodníci ubírali se tudy po jedné z nejnámennějších cest, spojující Moravu přes Čechy se Slezskem a i po cestě, jež od ní odbočovala ku Praze a po několika, rovněž od ní odbočujících cestách podhradních. Za doby knížecí a na počátku doby královské bydleli řemeslníci, jakož i někteří obchodníci před hradem stojícím na opevněném jednom z dvou návrh nad stokem Labe s Orlicí a jiní asi již tehda i v podhradí. A tehda snad tu byli také již židé jako v podhradí ve Znojmě, kde se připomínají r. 1052¹⁾.

Před r. 1225 král Přemysl Otakar I. založil nad stokem Labe s Orlicí na předhradí, do něhož pojal i starý hrad a sousední návrh, do té doby neopevněné, město Hradec. Bylo to první město v Čechách, založené podle práva německého, starší než Staré Město Pražské. Když prostora pro nové město byla vyměřována, bylo při tom pamatováno i na místo, kde by mohli býti usazeni židé. Zprávu o místě tom máme sice až z konce 14. stol., kdy nazývá se Židovským náměstím, nyníější to Kavčí plácek, ale jistě bylo do plánu města H. K. pojato již při jeho založení. Jinak nebylo by možno si vysvětliti, proč by bylo vedle samého Malého náměstí bývalo utvořeno ještě jiné náměstíčko, kdyby nebylo vylhnutno pro zvláštní účel a proč by nebylo zastavěno domy. Náměstí to bylo uzavřeno a do něho vedl jen úzký vchod z Malého náměstí, dosud zachovaný. Ten byl buď uzavřen branou nebo řetězem jako v jiných městech část jejich, kde židé bydleli, kde měli své ghetto i vlastní domy.

Zprávu o žid. náměstí (plataea judeorum) převzal kronikář královohradecký K. J. Biener z Bienenberku do svých německy psaných dějin z berného rejstříka města Hradce z l. 1390—1404, z něhož jen něco málo listů se zachovalo. Píše v nich též, že byla škola ve druhé, t. j. východní části města. Ale na plánu, ke kterému svému připojením, spletl si to a kladl školu na Židovské náměstí²⁾. To svedlo později k domněnce, že to byla škola židovská. Ale, jak jsem z jiného pramene dokázal, nebyla to škola židovská, nýbrž křesťanská, a ta byla na jiném místě, v nyníější Mýtské ulici³⁾.

Židé ve 14. stol. v H. K. neměli ani školy, ani synagogy. Na Židovském náměstí mohli míti tři, nejvýše čtyři domy, obývané třemi nebo čtyřmi židovskými rodinami. Ještě v polovině 17. stol. bylo v H. K. pouze pět žid. rodin. Pro malý počet židů nebylo také tehda třeba ani synagogy, ani školy.

Židé v H. K. udrželi se nepochybně i v době husitské. Teprve nařízením krále Ludvíka z 25. července 1454 byli ze všech zemí koruny české, tudíž i z H. K. vypovězeni⁴⁾. Ale netrvalo ani dlouho a usadili se

Dějiny Židů v Hradci Králové.

Zpracoval
vrchní právní rada L. Domečka v Hradci Králové.

v H. K. zase. Dovídáme se o nich jako hradeckých usedlících z listu vlovu po králi Ludvíkovi I., daného v Linci 4. března 1521, kterým městu H. K. potvrdila dřívější jeho privileje. V něm mezi jiným se nařizuje, že nikdo nesmí u židů hradeckých mimo vůli a vědomost přísežných města H. K. žádných půjček, liechv, prodejů, frajmarků a jiných všech obchodů činiti pod propadnutím toho, čehož by se dopustil. K tomu se dodává, že se to v H. již prve pro uvarování těžkosti a budoucích lidských nesnází nedopouštělo⁵⁾. Tento dodatek zároveň prozrazuje, že židé již před r. 1521 opět v H. K. bydleli.

Zanedlouho musili se však židé opět z H. K. stěhovati. Dle usnesení sněmovního z r. 1541 a dle následujícího nato nařízení krále Ferdinanda I. z r. 1542 byli židé ze zemí českých vypovězeni s tím, že kdyby byli tu přistiženi, mají býti na hrdle trestáni mimo ty, kdo by od krále měli povolení zůstatí do přístihu sv. Jiří. R. 1545 pobyt židů v zemích českých byl na rok prodloužen a pak ponechání v nich byli nadále⁶⁾. R. 1551 nařízeno bylo, že židé musí nositi žlutý plášť a na něm na levé straně přistě kolečko ze žlutého sukna, aby se lišili od křesťanů⁷⁾.

V H. však po r. 1542 více žádný žid stálého bydliště neměl, ani zdržovati se nesměl, což vysvětlí i z následující zprávy: R. 1549 Pavel, zámečník, trestán byl šatlavou, že židy přechovával. Též r. 1549 Havel Hoříčka a Jan Zavagesta trestáni byli vězi, že s židy činiti měli a dluhu jim nezaplátili⁸⁾.

R. 1589 žid. děvčecko u Markyty Choustnické, chtěje se dáti pokřtiti, žádala, by byla v H. K. přijata pod ochranu. Žádost její byla městskou radou zamítnuta, ježto národ žid. v městě H. K. své stanovité nemá a neví se, co by z toho vzejiti mohlo. I přikázáno jí bylo, aby se jinam obrátila, ježto nemůže býti trpěno, by při městě v H. K. byt svůj měla. K tomu kronikář hradecký Fr. Švenda ve svém „Železném obraze města Králové Hradce“ poznamenal: „Tak ani z naděje křest přijíti židovinu Hradeciti v městě těch časů netrpěti“⁹⁾.

Listem daným ve Znojmě 28. července 1628 císař a král Ferdinand II. městu H. K. potvrdil všechny jeho dřívější privileje a v něm mimo to poručil, by židů mezi sebou ani v městě ani na předměstí i na jiných gruntech svých netrpěli, nejsouce k tomu povinni, a jim tu žádného bytu nepřáli pod uvarováním jeho hněvu a nemilosti, jeho dědiců, budoucích králů českých, též propadení všech dřívějších privilejů¹⁰⁾.

Než Hradečtí se rozkazem tím neřídili. R. 1651 bydleli již v H. K. tři židé 26 let, jak nůž podrobněji bude o tom psáno, tedy od r. 1626. A r. 1636 8. ledna městskou radou třem židům byly pronajaty do dne a do roka a nic dále dva domy v ulicích s podmínkou, že musí se pokojně chovati a jiných židů žádných více k sobě nepřijímati. Do té doby mají svých pohledávek